

Amalie und Bernhard Katz

Amalie Lipschütz wurde am 8. August 1874 in (Wodzisław) Waidiskow, ihr späterer Ehemann David Katz 1867 in Brody geboren. Das Gebiet gehörte zu der Zeit noch zu Russisch-Polen. Das Ehepaar übersiedelte im Frühjahr 1901 von Leipzig nach Göttingen. Sie wohnten zunächst in der Gronerstraße 5. David Katz arbeitete als Borstensortierer.

Am 17. Februar 1903 kommt ihr Sohn Bernhard zur Welt. Das Ehepaar wohnt zu dieser Zeit in der Weenderstraße 14. Wie bei wenig einkommensstarken Familien nicht ungewöhnlich, ziehen die Drei fast jedes Jahr um. 1907 stirbt der erst 40-jährige David Katz. Die sowieso wirtschaftlich angespannte Lage der kleinen Familie verschlechtert sich dadurch dramatisch. Amalie Katz muss nun allein für sich und ihren Sohn Bernhard sorgen. 1915 beziehen die Beiden eine neue Wohnung im zweiten Stock der Gronerstraße 13. Dort werden sie für die nächsten 20 Jahre wohnen bleiben.

Bernhard Katz besucht die Volksschule, danach die Handelsschule. Anschließend absolviert er eine kaufmännische Lehre in der Fellgroßhandlung Raphael Hahn Söhne, einem jüdischen Familienunternehmen mit Sitz in der Weenderstraße 63. Nach seiner Lehre wird er von Max Raphael und Nathan Hahn übernommen. So kann er zum Unterhalt der kleinen Familie beitragen.

Neben seiner Tätigkeit in der Hahn'schen Firma bleibt wenig Zeit. Diese nutzt Bernhard u.a. zum Fussballspielen im 1. SC Göttingen 05. Der mit ihm nicht verwandte Ludolf Katz (emigriert in die USA 1938) berichtete nach dem Krieg: „Ich trat dem Fußballklub von 1905 als Fünfzehnjähriger bei und war bis 1933 oder 1934 Mitglied, bis wir jüdischen Mitglieder auf Anordnung der Partei hinausgeworfen wurden.“ Dazu gehörten neben Bernhard Katz auch Julius Löwenstein und Walter Stern.

Da die wirtschaftliche Lage von Mutter und Sohn sehr angespannt bleibt, eröffnet Amalie Katz im Februar 1924 ein kleines Lebensmittelgeschäft in einem ihrer zwei Zimmer in der Gronerstraße 13. Es gibt zwar Laufkundschaft, das Hauptgeschäft läuft aber über Belieferung. Sie konzentriert sich dabei auf den Handel mit koscheren Fett- und Wurstwaren. Die Ware bezieht sie größtenteils aus Kassel, ihre Abnehmer sind im wesentlichen die strenggläubigen Göttinger Haushalte. Das Sortiment wird durch Putzmittel und Seifen ergänzt.

Gesundheitlich geht es Amalie nicht gut, zudem erschöpfen sie die Anstrengungen des Kleinhandels. Deshalb übernimmt ab 1925 ihr Sohn Bernhard die Leitung.

Hauptsächlich holt er die Warensendungen am Bahnhof ab und beliefert dann die Kunden. Der Gewinn ist niedrig, er reicht kaum, um zwei Personen zu ernähren. Bernhard soll den Betrieb ganz übernehmen, geplant ist ein Umzug des Ladens in das Erdgeschoss des Hauses.

Ab April 1933 haben es vor allem zwei SA-Leute auf Bernhard abgesehen: Heinz Lange und Oskar Fiege. Das macht die Auslieferungen schwierig, Bernhard fürchtet Misshandlungen, er hat die Bilder des Märzpogroms wohl noch vor Augen. Das schadet dem bereits niedrigen Umsatz des Geschäftes noch einmal, er geht um die Hälfte zurück. So sieht Bernhard Katz bald keine Zukunft mehr für sich in Göttingen. Im Oktober 1934 geht er nach Frankfurt, heiratet dort und reist mit seiner Frau Paula über Norditalien nach Palästina. Das Ehepaar lässt sich in Haifa nieder. Seine 1927 erworbene deutsche Staatsbürgerschaft erlischt, ab März 1935 gilt er als Staatenloser.

Seine Mutter Amalie führt das kleine Geschäft noch bis Ende 1934 weiter. Dann reicht ihr Einkommen nicht mehr für die kleine Wohnung in der Gronerstraße 13. Sie zieht Ende Februar 1935 in das jüdische Gemeindewohnhaus in der Obere Maschstraße 15 um. Amalie Katz bezieht nun 8 RM Fürsorgezahlungen.

Im Sommer 1933 hatte sie noch eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten. Auf ihre Anfrage hin teilt das polnische Konsulat in Hamburg im Mai 1935 mit, dass ihre polnische Staatsangehörigkeit aufgrund der Papiere ihres Mannes David geprüft würde.

Im Jahre 1938 änderte sich die Lage. Polen unternahm Anstrengungen, den im Ausland lebenden Staatsangehörigen die Staatsbürgerschaft zu entziehen. Dies bot wiederum einen Anlass für die Nationalsozialisten, 17000 Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit zwecks Ausweisung zu verhaften. In Göttingen wurden am 27. Oktober 1938 Markus Wagner, Netty Wagner und Amalie Katz in Ausweisungshaft genommen und in Hildesheim der Gestapo übergeben. Von dort wurden sie an die polnische Grenze gebracht und nach Zbaszyn (Bentschen) getrieben. Im dortigen Lager blieb Amalie Katz, bis sie 1939 einen Platz in einem Heim in Poznan (Posen) fand. Von dort schrieb sie ihrem Sohn Bernhard am 11. August 1939:

„Nun liebe Kinder, teile Euch von mir mit, daß ich mich sehr schwach fühle, das Leben hier war bisher schon schwer genug, aber seit drei Wochen ist es grausam geworden, alle Hilfskomites sind im Auflösen begriffen, weil keine Mittel mehr vorhanden sind und es wird uns gesagt, daß eben halt nichts mehr an Geld vom Ausland für die unglücklichen Emigranten herein kommt. Seit 3 Wochen ist hier im Heim die Küche vollständig geschlossen und werden keinerlei Lebensmittel mehr an uns abgegeben, noch nicht mal ein Glas warmes Wasser. (...) wir hier bekommen wöchentlich... vorläufig 4 Sloti Unterstützung ausgehändigt, da hier aber alles sehr teuer ist, ist es ganz unmöglich sich davon auch nur das nötigste zum Lebensunterhalt zu beschaffen.“

Drei Wochen später stand die Deutsche Wehrmacht bereits in Polen und die Spur der Amalie Katz verliert sich. Wahrscheinlich wurde sie zusammen mit den Posener Juden im Dezember 1939 in das Generalgouvernement abgeschoben. Sie starb entweder in einem der zahlreichen Gettos, spätestens aber in einem der Vernichtungslager. 1962 wurde sie vom Amtsgericht Hannover für tot erklärt.